

Sofia, 13. August. Fürst Ferdinand ist hier eingetroffen; die Rückkehr der Fürstin mit dem Erbprinzen Boris soll erst Mitte October erfolgen.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Table with exchange rates for various locations including Berlin, Vienna, and London. Columns include location, currency type, and rates.

Produkten-Börse.

Table with commodity prices for wheat, corn, and oil. Columns include commodity name and prices.

Rönnigsberg, 13. August, 12 Uhr 45 Min. Mittags. (Von Portatius und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Danzig, 11. August. Getreidebörse. Weizen (p. 745 g Dual.-Gew.) schwächer.

Table with commodity prices for Danzig, including wheat and flour. Columns include commodity name and prices.

Rönnigsberger Getreide- und Saatenerbericht.

Rönnigsberg, 11. August. Zufuhr: 34 inländische, 68 ausländische Waggons. Report on grain and seed arrivals.

Butter-Bericht.

Don Gust. Schulze & Sohn. Berlin, 11. August. Fortgesetzt matte Berichte, welche von den Exportplätzen gemeldet wurden.

Table with butter prices for various regions like Gof- und Genossenschafts-Butter, Landbutter, etc.

Cheviot und Burkin für einen ganzen Anzug zu Mk. 5.75, Ramnagar und Melton für einen ganzen Anzug zu Mk. 9.75.

Schutzmittel. Special-Preisliste versendet in geschloffenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 J in Marken.

Berliner Verlagsgesellschaft zu dem Versuche bereit, ein illustriertes Journal von annehmend gleicher Beschaffenheit wie die bestehenden Dreißig-Pfennig-Journale.

Vermischtes.

Die Erinnerung an hervorragende nationale Gedenktage zu pflegen wird stets eine schöne Aufgabe derjenigen bleiben, denen eine Stärkung des Vaterländischen Sinnes im deutschen Volke am Herzen liegt.

Personalien bei der Post. Angenommen sind zu Postanwärtern: Fürstenberger, Bachmeister in Sublau, Meiser, Bachmeister in Neustadt.

Briefkasten der Redaktion.

M. D. hier. Mit Dank abgelehnt. Manuscript liegt in unerer Expedition zu Ihrer Verfügung.

Telegramme.

„Altpreussische Zeitung.“ Reichenberg, 13. August. Die Tannwalder Baumwollspinnerei ist theilweise niedergebrannt; der Schaden beträgt mehrere 100,000 Gulden.

Wreun, 13. August. Gegen 20 streikende Fabrik-Arbeiter, welche ihre Gefassen zum Streik anmieten und Widerstand gegen die gesetzlichen Anordnungen entgegensetzten, hat die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben.

Petersburg, 13. August. In den Gouvernements Poltawa, Kursk, Woronesch und Charkow beabsichtigt der Unterrichtsminister demnächst versuchsweise den Schulzwang einzuführen.

Zett anheben. Die Niederschläge werden an den festlichen Tagen 1. Dednua vom 27. bis 30. August die größte Ausdehnung erreichen, auch ist Schneefall im Gebirge wahrscheinlich und Ueberschwemmungen stehen bevor.

Ein großartiger Gumbug ist nach Nr. 187 der „Elbinger Zeitung“ eine statistische Zusammenstellung des bekannten Pariser Astronomen Cornille Flammarion über die Ausgaben der europäischen Staaten für Schulzwecke.

Scholz'sche Menagerie. Auf dem kleinen Exercierplatz befindet sich gegenwärtig eine Schaustellung, die als hochinteressant und im besten Sinne als sehenswerth bezeichnet werden darf.

Nach den Ausführungsbestimmungen zu § 44 der Postordnung sind Briefsendungen, welche nach erfolgter Bestellung oder Abholung von der Post, mit neuem Bestimmungsort bezichnet, zum Zweck der Weiterbeförderung in einen Briefkasten gelegt werden.

Kellerbrand. Gestern Abend gegen halb acht Uhr kam in dem Hause Wasserstraße Nr. 44 ein Kellerbrand aus. Es brannte der hölzerne Verschlag eines unterhalb der Kellertreppe befindlichen Abortes, sowie theilweise die Treppe selbst.

Verhaftungen. Gestern Abend zog sich ein in der Heiligengiesstraße wohnhafter Berliner seine Verhaftung zu, weil er in der Neust. Schmiedestraße eine Prügelei veranlaßt hatte.

Literatur.

Journalpreise. In einem „Die Illustrirten Zeitungen und die Kolportage“ betiteltten Artikel schreibt die „Frankf. Zeitung“ u. a. folgendes: Ein kleiner wirtschaftlicher Kampf spielt sich gegenwärtig zwischen den Verlagshandlungen einiger der vorbreitesten deutschen Unterhaltungs-Journale und dem Zwischenhändler ab.

In Bezug auf die Bezeichnungen der Regimenter wird jetzt seitens vieler Militärs angestrebt und dürfte auch insofern gegründete Aussicht auf Erfolg haben, als die Erleichterung dadurch bereits gegeben ist, daß fast alle Regimenter, mit Ausnahme einiger wenigen, bestimmte, fortlaufende Nummern haben.

Die Wiederbain gibt am nächsten Sonntag in Bogelsang sein sogenanntes Dirigenten-Concert. * Eine Wondschneipartie — und zwar nach dem Geleiche — unternimmt am Dienstag bei günstigem Wetter der Turnverein.

Wissenschaftliche Lehrerinnenprüfung. Mit dem Inkrafttreten der Bestimmungen über die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens gelangt auch eine wissenschaftliche Prüfung für Lehrerinnen zur Einführung.

Zum Kaisermandör. Für die Dauer des Kaisermandör werden in Elbing Ost, Elbing Nord und Bomehrendorf besondere Mandör-Probantämter eingerichtet werden, welche am 10. und 11. September die Zuführung der Verpflegungsbedürfnisse, sowie von Holz und Stroh für die Wivouats der Truppen des 17. Armee-corps besorgen.

Der Wetterprophet Falk hat für Anfang August richtig prophezeit. Die bis herige Witterung hat im großen und ganzen nach seinen Voraussagen übererfüllt.

Der Wetterprophet Falk hat für Anfang August richtig prophezeit. Die bis herige Witterung hat im großen und ganzen nach seinen Voraussagen übererfüllt.

C. B. Ehlers'sche Weine

find ihres reinen kräftigen Geschmacks wegen allgemein beliebt.

Alleinige Niederlage:
Bernh. Janzen Mühlendamm.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
In der Baptisten-Kapelle leitet am Montag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Krabber-Königsberg i. Pr., am Dienstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Herrmann-Wemmel, am Mittwoch, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Herrmann-Danzig, und am Donnerstag, Abends 7 1/2 Uhr, einige fremde Prediger die Erbauung.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Gertrud Dörre = Berlin mit dem Stadtrath und Stadtkämmerer Herrn Karl Buhrow = Wemmel.
Geboren: Herrn Apotheker M. Hennings-Allenstein 1 S.
Gestorben: Herr Frau Pfarrer Laura Kockel, geb. Peterson-Königsberg.

Elbinger Standesamt.

Vom 13. August 1894.
Geburten: Schloffer August Krause 1 S. — Fleischer Gustav Majewski 1 S. — Klempner Carl Barfisch 1 S. — Fabrikarbeiter August Engelbrecht 1 S. — Schneider Eduard Wittke 1 S.
Aufgebote: Schmied Friedrich Krüger mit Emma Marquardt. — Bäckermeister Heinrich Buzkus mit Ida Raubonat. — Fleischer Friedrich Wiltz. — Herrmann Hohbe = Liebstadt mit Greta Selhas = Königsberg. — Schuhmacher Josef Fernahl = Mehlfack mit Elisabeth Wobbe-Mehlfack.

Sterbefälle: Landbriefträgerfrau Ernestine Werner, geb. Kalski, 69 J. — Arbeiter Gustav Lange T. todtgeb. — Arbeiter Ferdinand Schrade T. 20 J. — Klempnermeister = Wittwe Ernestine Kunzki, geb. Grünig, 68 J. — Arbeiter = Wittwe Johanna Thiedemann S. 3 W. — Arbeiter Wilhelm Harder T. 5 W.

Bürger-Resource.

Donnerstag, den 16. August cr., bei günstiger Witterung:
Concert.
Kinderfest.
Anfang 4 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Vielharmonie.

Heute, Montag, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.
Alle Mitglieder haben pünktlich zu erscheinen.

Dienstag: Liedertafel.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 14. August:
Bücherwechsel
7-8 1/2 Uhr.

Turn-Verein

Dienstag, den 14. d. Mts.:
Mondschein-Parthie
nach dem Seebeich.
Abmarsch 8 1/2 Uhr vom Gerichtsgebäude. Bei schlechtem Wetter: Turnen.
Der Vorstand.

Chr. Carl Otto,

Musikinstrumenten-Fabrik,
Martenskirchen i. Sachsen.
Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke u. zu Engros-Preisen.
Verlangen Sie Preisliste
A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franko.

1 Mark Haupttre
Wert.
Zu haben in allen L.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 20,000 Mark 3000 Gewinne im Werthe von 150,000 Mark.
Sten und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

H. Scholz' große Menagerie

auf dem Al. Exerzierplatz
ist **unwiderruflich**
Mittwoch, den 15. August, zum letzten Male hier geöffnet.



Wegen anderweitiger Verbindlichkeiten kann sich die Menagerie hier nicht länger aufhalten, es beile sich daher jeder Thierfreund, diese prachtvolle sowie reichhaltige Sammlung zu besuchen.

Hauptvorstellungen:
Nachmittags 4, 6 und 8 Uhr Abends.
Zum Schluß der letzten Vorstellung:
Sauptfütterung sämtlicher Thiere.
Entrée: I. Platz 1 M., II. Platz 60 Pf., III. Platz 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Mittwoch, den 15. August:
Letzte Vorstellung.
Hochachtungsvoll
H. Scholz.

Atelier für künstl. Zähne

Specialität:
Plombiren.
C. Klebbe,
Zim. Mühlendamm 20/21.

Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück
jezt 3,50 Mk.,
bei mehreren 1000 à 1000
3 Mk.
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.

H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei.
Elbing.

G. Noack,

Aelteste Berliner Gewehrfabrik.
Lieferant der hervorragendsten Jagd-, Schützen- u. Kriegervereine.
Berlin C., Breitestrasse No. 7
vis-à-vis dem Königlichen Marstall.

Garantirt eingeschossene
Revolver von 4,75 M. an bis z. feinsten. Taschen-, Gewehrform, von 6,25 M. an. Jagdrevolver, Orig., von 13,75 M. an. Centralf.-Doppellinten von 33,50 M. an. Püsch- und Scheibenbüchsen von 30 M. an. Patent-Luftgewehre, ohne Knall, v. 7,50 M. an. Illustr. Cataloge gratis u. franco. Umtausch kostenfrei.

Umsonst

meine illustrierte Preisliste über **Stahlwaaren etc.**

Rasirmesser

aus bestem englischen Silberstahl, hohlgeschliffen, abgezogen, zum Gebrauch bereit. 5 Jahre Garantie. Für jeden Bart passend. Probestück frei ins Haus nur 1,75, Etuis mit Golddruck dazu 0,15. Streichriemen zum Nachschärfen 1,00 Mk. Notariell beglaubigte Dank-schreiben hat die Expedition dieser Zeitung eingesehen.

C. W. ENGELS,
Gräfrath bei Solingen.

Couverts,

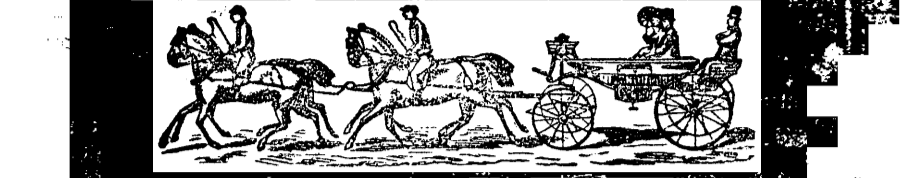
hell- und dunkelgrau, rehbraun Hans, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
mit Firmendruck
1000 v. 3,00-5,00 M.
gut gummiert und in sauberer Aus-führung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunst-Druckerei.

Reinecke's Fahnenfabrik

Hannover.

Oberländischen Preßtorf,

3fach gestiebte engl. Rußkohlen
empfehl billigt
Gustav Ehrlich,
Speicherinsel.



16. Preussische Lotterie zu Marienburg.

Ziehung am 27. September 1894.

- Zur Verloosung gelangen:
- | | |
|--|-----------------|
| 1. 1 Landauer mit 4 Pferden | compl. bespannt |
| 2. 1 Kutschir-Wagen mit 4 Pferden | |
| 3. 1 Halbwagen mit 2 Pferden | |
| 4. 1 Jagdwagen mit 2 Pferden | |
| 5. 1 Halbwagen mit 2 Pferden | |
| 6. 1 Selbstfahrer mit 2 Pferden | |
| 7. 1 Coupé mit 1 Pferde | |
| 8. 1 Parkwagen mit 2 Pontes | |
| 9.-10. je zwei Paßpferde | |
| 11.-18. je ein gefatteltes und gezäumtes Reitpferd | |
| 19.-93. je ein Reit- oder Wagenpferd in Summa | |
- 8 compl. bespannte Equipagen**
mit
106 Reit- und Wagenpferden.
- Außerdem:
5 goldene Kaiser-Friedrich-Medaillen von je 100 Mark
50 goldene Drei-Kaiser-Medaillen " " 20 Mark
1000 silberne Kaiser-Friedrich-Medaillen " " 5 Mark
752 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.
- 1900 Gewinne von zusammen 90000 Mark.**
Original-Loose à 1 M., Porto und Liste 20 Pfg. (Einschreiben 20 Pfg. extra), empfiehlt und versendet:
Die Expedition der „Altpreußischen Zeitung“.

Farben-Handlung

Richard Wiebe, Elbing,

Nr. 34. Heiligegeiststraße Nr. 34.
Maler-, Maurer-, Künstlerfarben, Pinsel, Lacke, Firnis etc.
billigst.

Dampfsägewerk Joh. Müller

Elbing, Speicherinsel
empfehl zu städtischen und ländlichen Bauten frei Baustelle resp. Waggon oder Ufer Elbingsfluß hier:
Seiten- und wettergraue Breiter, Bohlen
zu herabgesetzten Preisen.
Mauerlatten, Schnittholz
in diversen Dimensionen und Holzarten zu bekannt billigen Preisen.

Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen, Ritt, Bronze

kauft man in bester Qualität am billigsten bei
J. Staesz jun.,
Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.
Spezialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Großherzogl., Herzogl., Fürstl. Hofl. (12 Hoflieferanten-Titel.)
Bereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.
Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.
Bereins-Abzeichen. Schärpen. Fahnenbänder. Theater-Decorationen. Zeichnungen, Preisverzeichnisse gratis und franko.

Annancen-Anträge

für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den vortheilhaftesten Bedingungen
die Annancen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenschätzungen, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwillig.
Insertions-Lichte kostenfrei.
RUDOLF MOSSE
Annancen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemstr. 48/49

Wandelfleie

empfehl stets frisch
Bernh. Janzen.

Keine Hosenträger!! Keine Riemen mehr!!

Der **Automat**
— D. R. - P. —



Dieses neu erfundene Instrument, das am Rückwärtigen jeder Hose angebracht werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig überflüssig. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abnehmens der Hosenträger entzogen ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungewolltere, da „der Automat“ bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei jeder Bewegung des Fußes, sich selbstständig an- und abhebt, besonders für Turner, Radfahrer etc.

Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusend.
Nur zu beschaffen von **Hermann Hurwitz & Co.,**
Berlin C., S. Klosterstrasse 49.

Interessante Belletristik.

Verlag von **Gressner & Schramm** in Leipzig.

Die Königin der Schönheit. Roman von Adolphe Belot. 1 M. 50 Pf.
Nach der 32. Auflage des Originals bearbeitet.

Die kleinen Komödien der Sünde. Von Eugen Chavette. 1 M. 50 Pf.
Von hohem, ungemein fesselndem Interesse.

Novellen und Skizzen. Von Alphonse Daudet. 1 M. 50 Pf.

Papa, Mama und's Kleine. Bilder aus dem Ehe- und Familienleben der Franzosen. Von Gustav Droz. 1 M. 50 Pf.
Nach der 133. Auflage des französischen Originals übertragen.

Großvaters alte Flammen. Humoresken von Alfred Delvau. 1 M. 50 Pf.
Delvau ist einer der geistreichsten Humoristen, nicht bloß Frankreichs, sondern der Weltliteratur überhaupt.

Rund um die Ehe. Roman aus dem Pariser Leben. 1 M. 50 Pf.
Dieser in ganz eigenartiger Manier geschriebene Roman hat in Frankreich über 60 Auflagen erlebt.

Leichtfüßige Hirtörchen. Novellen und Erzählungen von Emile Zola. 1 M. 50 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Warning.

Der grosse Erfolg, den unsere **Pat. H-Stollen** errungen, hat Anlass zu verschiedenen unrichtigen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere **Stets scharfen H-Stollen** (Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Wer sich billig in: Rechnen, Deutsch, Orthogr., Corresp., Stilistik, Buchführung, Wechsellehre, Mathematik, Naturw., Stenogr., Französisch, Englisch etc. ausbilden will, abonnire auf die **Unterrichts-Zeitung für Bildungs-beflissene jeden Standes.** Wer sich für die Post, Eisenbahn, Verwaltung etc. vorbereiten oder darin weiterbilden will, abonnire auf die **Unterrichts-Zeitung für Militär- und Civilwärter, Bureaugang., Schreiber etc.** — Probenummern gratis. Vertr. ges. — Adresse: Unterrichts-Zeitung, Charlottenburg-Berlin.

Pianino, Rußb. (hob.), + fait., fast neu gegl. Ton., sehr bill., 3. verk. S. Mühlend. 17.

„Altpreuß. Zeitung“ Sommer-Fahrplan 1894.

Abfahrt nach Richtung Richtung:
4,04 Dm., 7,25 Dm., 10,26 Dm., 10,56 D.
2,18 Am., 6,45 Am., 9,47 Am., 10,12 Am.
7,06 Dm., 7,12 Dm., 10,06 Dm., 1,22 Am.
5,39 Am., 6,19 Am., 12,16 Nachts
7,12 Dm., 10,06 Dm., 1,22 Am.
6,19 Am.
Erlaube:
6,26 D., 10,32 D., 7,25 M.
Sonn- und Feiertage sind Schnellzüge

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 188.

Elbing, den 14. August.

1894.

Schein und Sein.

Touristen-Novelle von B. von Bingo.

Nachdruck verboten.

19)

Die Herrenwelt erschien allerdings nicht minder gewählt. Einige schweizerische Offiziere ausgenommen, trat der einfache schwarze Rock oder sogar Ueberrock in den Vordergrund — es fehlte der sonst schimmernde Pomp strahlender Uniformen, blitzender Orden und sonstiger Standesabzeichen. Nicht daß dies ein Fehler sein soll — es ist eher ein unleugbarer Vorzug von Interlaken, daß der Mann dort auftritt, als was er ist, nicht als was er scheint. Die Gäste wandelten auf und nieder, durch französische, englische und deutsche Conversation — hier und da sogar war der bern-deutsche Dialect vereinzelt vertreten — zur Genüge bekundend, auf wie kosmopolitischem Boden man sich bewegt. Heiteres Lachen und Scherzen erklang überall und verkümmte erst, als die Klänge des Flügels ertönten, welche von Meisterhand hervorgeraubert wurden. Mehrere zufällig sich in Interlaken aufhaltende Künstler von Welt-ruf hatten des wohlthätigen Zweckes wegen ihre Kräfte bereitwillig zur Disposition gestellt. Doch nicht nur für Ohr und Auge war gesorgt, auch dem materiellen Verlangen war reichlich Rechnung getragen. Erfrischungen, kühlende Getränke und Eis, wurden bereit gehalten. In den Gläsern perlte Champagner und über Bacchus' Gaben war selbst Gambirinus nicht vergessen — das treffliche Indermühle'sche Bier der Interlakener Brauerei mundete manchem Gaumen ebenjogut.

Unsere Bekannten waren vollzählig dort, die von der Broel'sche Familie, Ferdinand und Romberg, sowie die Gräfin Valeria, ihr getreuer Amoroso Mac Lean und Malott.

Eine Pause im Concert, das abwechselnd Musik- und Gesangsplecen bot, war eingetreten.

„Solch ein Musikstück kommt mir immer vor wie ein umgekehrtes Diner“ — sagte die Gräfin Lucy zu Mac Lean, der hinter ihrem Stuhle stand.

„Was hat der geistige Genuß mit dem leiblichen zu thun?“

„Was wollen Sie? Componirt muß die Musikstücke werden — kunstgerecht nach den Regeln der Harmonik — kunstgemäß ein Diner

componirt werden nach den Regeln der Gastronomie.“

„Und worin liegt das Umgekehrte?“ lachte Mac Lean.

„Genuß bieten in der Musik die rauschenden Tacte — bei dem Diner die Pausen der Ruhe.“

Das Concert war vorüber — der Ball begann.

Die Gräfin, welche die von der Broel'schen Damen schon vorher bemerkt hatte, Schritt auf dieselben zu, um sie zu begrüßen, zumal seit der Partie nach Grindelwald ohne beiderseitiges Zuthun eine gewisse Kälte zwischen ihnen eingetreten war. Asta und Ellen mieden die Gräfin nicht, aber suchten dieselbe auch nicht auf. Mit weit aufgerissenen Augen sah Ferdinand dieselbe auf sie zuschreiten, sagte sich einen Augenblick an die Stirne, um gleich darauf Romberg's Arm hastig zu drücken.

„Was hast Du?“ fragte Romberg.

„Jetzt weiß ich“ — rief Ferdinand — „an wen diese Gräfin mich erinnert.“

„An wen?“

„An Josephine de St. Briz. Ich möchte schwören, da ist Josephine — wenn nur die rothen Haare nicht wären. Immerhin ein seltsames Spiel der Natur, eine solche Ähnlichkeit. Und was dieselbe noch erhöht, ist die Toilette. Schau diese Robe Dir an — sie ist mir unvergeßlich — dieselbe trug Josephine auf jenem Ball, den die rothen Husaren in der Garnison ihr zu Ehren gaben.“

Romberg, der für Damentolletten sonst kein Auge hatte, schaute jetzt aufmerksam hin. Allerdings, das war ein Costum, welches sich so leicht nicht dem Gedächtniß verdrängen ließ — auffallend — hoch auffallend — pikant und elegant. — Der Kleiderluxus der diesmaligen Saison überstieg alles bisher in dieser Richtung Dagewesene: die neuesten Modifarben waren mandelbraun und chypresgrün — alle aber übertraf an exorbitanter Geschmackrichtung die Gräfin Valeria. — Der Grund der Robe war von gelbem Atlas mit echarpes von schwarzem Atlas. Die große Schleppe in monte de coeur-Form bestand aus schwarzem Atlas und war mit breiten Doppelrollen aus schwarzem und gelbem Atlas umgeben. Bis dahin war die Zusammenstellung geschmackvoll, wenn auch etwas laut. Das wahrhaft Excentrische war die weit ausgeschnittene Krokostulle, welche die vollenendeten Formen der Hüfte fast ganz den Blicken

preisgab. Dieselbe war mit kleinen Bantern, aus schwarzem, feinem indischen Cachemir, mit goldnen Fliegen besät, welche um den vollen Busen zu schwirren schienen, und mit rothen, schwarzen und gelben Atlas-schleifen geschmückt. Die Taille war hinten und vorn mit langen Spitzen-Schneebeln gearbeitet, an welche ebensolche schwarz-gelb-rothe Atlas-schleifen mit langen Enden angebracht waren. An den Bandenden waren vergoldete Münzen angeheftet und schwarze Spitzen-Blüthen umgaben den Halsauschnitt und die Ärmelbänder. Die Ärmel fehlten ganz. Die rothen Hüfte waren aufgelöst und umflossen die Gestalt — eine Mode, welche die Kaiserin von Oesterreich in Aufnahme gebracht hat. Um den Arm wand sich als Armband eine dunkelgrüne Schlange mit Rubin-Augen, auf einer weißen Camelle in dem Haar schwirrte aufgesteckt ein ebenso dunkelgrüner Käfer von Smaragden.

Nachdem die Gräfin Asta und Ellen freundlich begrüßt hatte, wandte sie sich zu Ferdinand und Romberg.

„Nun, meine Herren, welche Strafe soll ich Ihnen zudictiren, daß Sie so lange mich gänzlich vernachlässigten? — Doch nein, sagen Sie nichts — Sie sind in meinen Augen vollkommen entschuldigt, hier sind stärkere Magneten“ — sie verneigte sich lächelnd ein wenig vor Asta und Ellen, als ob sie deren Schönheit den Tribut zollen wolle.

„Lassen Sie uns zur Sühne unseres Vergehens auf Ihrer Tanzkarte einzeichnen, gewähren Sie uns einen Tanz“ — sagte Ferdinand artig.

„Auf diese Weise wird meine Tanzkarte der reine Delinquentenzettel“, lachte die Gräfin, die Tanzkarte überreichend, auf welcher Ferdinand sowie Romberg ihre Namen verzeichneten.

„Welch wunderbares eigenthümliches Arm-band Sie tragen, gnädige Frau“ — sagte Asta zur Gräfin.

„Sie meinen die Schlange mit der zügelnden Zunge und den blutrothen Basilisken-Augen? Das trage ich als ein Warnungszeichen für die Männer.“

„Ah! gnädigste Frau, Sie machen uns neugierig,“ ließen sich fast unisono die Stimmen Ferdinands und Rombergs vernehmen.

„Ganz recht, meine Herren, zum Warnungszeichen! Die Ehe ist ein Saft voll Schlangen, in dem ein einziger Aal verborgen ist. Ein Jeder soll sich hüten, in den Saft hineinzulangen — er holt sich entweder kühn den einzigen Aal heraus oder —“

„Oder?“

„Oder — mein Gott, verblutet an den Bissen der Natter, die er herausgefißt. Das irdische Jammerthal ist für ihn geschlossen.“

„Sie machen den Männern ein hübsches Bild von der bessern Hälfte ihres Lebens“ — sagte gutmüthig Herr van der Broek, der herangetreten war und Asta's Arm in den seinen legte.

„Das Schlimmste dabei ist, daß Jeder glaubt, den Aal erwischt zu haben, Herr van der Broek,“ scherzte die Gräfin. „Mancher hat ihn wirklich erwischt,“ fuhr sie mit boshaftem Seitenblick auf Asta fort, „aber er versteht nicht ihn festzuhalten, derselbe entschlüpft ihm wieder zwischen den Fingern.“

„Ach was,“ sagte Ellen, „wenn der Rechte kommt, braucht er nicht zu fürchten, gebissen zu werden.“

„Wann kommt der Rechte? Auch so eine banale Redensart — wie der alberne Fichtenbaum im Norden und die Palme im Süden, die vor unglücklicher Liebe sterben. Unglückliche Liebe? Ha, ha — ist eine abgeschmackte Thorheit — das „ich liebe Dich“ habe ich in allen Sprachen schon zu mir sagen gehört — die Natter um meinen Arm ist vielleicht das Sinnbild meiner selbst, sie hat Alle wieder verschluckt — sie fürchteten Alle den Schlangenbiß; ob sie wohl Alle unglücklich aus Liebe zu mir geworden sind — ich glaube es nicht. Ich wenigstens fühle mich gegen die unglückliche Liebe bis an die Zähne gewaffnet.“

„Cleopatra starb aus Liebe selbst am Natternbiß,“ sagte Asta.

„Das könnte ich auch — Cleopatra ist ein Weib, das ich vergöttern, noch heute anbeten würde, wäre ich ein Mann. Sie hatte ein Königreich zu verketen — sich selbst aber verschenkte sie. Die Blume der Liebe muß wild wachsen, wenn sie üppig emporzuleben soll.“

„Eine gefährliche Moral,“ sagte der alte Herr van der Broek, der sich in seinem Braut heute recht stilllich ausnahm, „unerfahrene Töchter möchte ich in Ihre Erziehungsanstalt nicht schicken.“

„Ich spreche offen aus, was Andere heimlich denken — ich halte es nicht mit Talleyrand, der lehrt, man habe die Sprache nur erhalten, um seine Gedanken zu verbergen.“

Ihr Auge streifte Ferdinand und Asta, als wollte es sagen: Euch Beide meine ich, die Ihr vor der Welt Versteckens spielt und heimlich doch für einander glüht. Gleich darauf lachte sie Herrn van der Broek wieder zu. Wer aber in ihr Inneres hineinblickte, hätte lesen können: Jeder Mensch hat in seinem Leben einen Punkt, wo der Narr anfängt, bei manchem zwar erst mit der schwarzen Ferrüde und wenn er sich ein Weib nimmt.

Asta fühlte das Blut in ihre Schläfen treten — was dachte diese Frau von ihr, wessen hielt sie dieselbe fähig. Mit jener stiltlichen Hobelt, welche ein edles Weib kennzeichnet, entgegnete sie:

„Die Liebe, Frau Gräfin, ist nicht Sinnes-rausch, sondern das Inneinanderaufgehen zweier Menschen — die Liebe knüpft das Band — die Ehe macht es unauflöslich. Die Ehe ist die Erweiterung des eigenen Ichs, die Ehe ist ein Garten, in welchem zwei Menschen unter selbstgezogenen Blumen wandern. Die Ehe ist die Grundlage der Sitten — die Ehe ist der Anfang und Gipfel aller Cultur. Die

Ehegatten gehören einander in der Noth wie am Tage des Glückes — jedes Gewitter, jeder Sonnenstrahl trifft Beide — Liebe ohne Tugend ist eine Flamme, deren Feuer verzehrend wüthet und den eigenen Herd vernichtet. Die echte Liebe eines Weibes gleicht der Frühlingsblume, welche den hartgefrorenen Boden durchbricht — sie ist die völlige Aufopferung einer Menschenseele für die andere — Liebe ist Leidenschaft der Seele — Sympathie des Verstandes; Liebe ist der allmächtige Drang nach Besitz. Die Liebe, welche Sie lehren, ist ein kurzer Sinnesstrug — die echte Liebe ist der unerschütterliche Glaube des Herzens — sie ist der Spiegel des göttlichen Sonnenstrahls.“

Die treffliche Curcapelle intonirte zum Tanz — das Gespräch war dadurch abgebrochen.

Wohl ist es ein Vergnügen, in dem großen von Blumenduft durchschwommenen Saale die schmucken Paare auf und nieder wandeln zu sehen, mit den Blicken hier einer Italienerin zu folgen, die am Arme eines norddeutschen Tänzers dem Rhythmus des germanischen Walzers ein feuriges Temperament leihen möchte — dort die abgemessene Grazie zu bewundern, mit der Albions Töchter an einer Quadrikle theilnehmen, überall, wo das Auge hinsieht, Lust und Vergnügen! Mit großer Hingabe wurde dem Tanze obgelegen. Nur der ältere Theil der Gesellschaft hatte sich in den Nebensalon zurückgezogen, wo man Baron v. Maloff mit einigen süddeutschen und russischen Herren am Spielische bemerken konnte. Klara war zu Hause geblieben — der Trauer wegen.

„Tanzen Sie gern?“ fragte Ferdinand Usta, als er sie zum Tanze aufforderte.

„Nachen Sie nicht“ — entgegnete sie — „es ist mein erster Ball. Ich fürchte mich fast in diesem Menschengewühl.“

„Ueberlassen Sie sich nur ganz meiner Führung,“ flüsterte Ferdinand und legte den Arm um ihre Taille. Sie walzten durch den Saal. Er trug sie halb, so daß ihre Füße nur leicht den Boden berührten — welch süße Last! — er fühlte ihr Herz an dem selbigen schlagen — er preßte sie fester an sich — er hätte gewünscht, sie hinaustragen zu dürfen in die stille Einsamkeit und dort zu ihren Füßen hinzustürzen und seine Liebe zu bekennen.

Für Romberg und Ellen fand sich heute keine Gelegenheit, ihre Gedanken con amore auszutauschen. Romberg hätte eine solche gern herbeigeführt — kaum aber war er in ein tieferes Gespräch mit Ellen verwickelt, als sie auch schon ein Tänzer ihm wieder entführte.

Romberg hatte Mac Veau — alias Polzet-rath Stillfried — aufgesucht und ihm Laufe des Gespräches ihm mitgetheilt, was Ferdinand über die Aehnlichkeit der Gräfin mit jener Josephine de St. Briz geäußert. Mac Veau hatte vor sich hin gelacht und nur gesagt:

„Gräfin Lucy ist ein gefährliches Weib, aber ein pikantes Weib!“

Lange vor Schluß des Balles zogen von

der Broel's sich zurück — für Ferdinand und Romberg hatte der Ball damit selbstverständlich auch jedes Interesse verloren.

Der Zeitpunkt rückte unbarmherzig näher, welcher Ferdinand und Romberg, Besterem trotz des Nachurlaubs, ein Ziel für den Aufenthalt in der Schwelz steckte. Bei Romberg und Ellen wie bei Ferdinand und Usta war die Situation noch die alte; doch die verborgene engverschlossene Flamme kann nicht ohne Explosion bleiben. Beide Freunde hatten in beiderseitiger stillschweigender Uebereinkunft über diesen Punkt niemals vertraulich miteinander gesprochen — sie scheuten einander die geheimsten Herzenskanten aufzudecken. Ferdinand war dem Ziele nicht näher gekommen, das er nur undeutlich vor sich sah. Dit bei manchem traulichen Spaziergange war der Vorfaß in ihm rege geworden, Usta seine Liebe zu gestehen — doch immer scheuchte ihn die Hohet zurück, die das edle Weib umstrahlte — immer trat der edle Mann dem leichtsinnigen Beginnen entgegen — er fand nie Worte. Da sollte nun die Dichtkunst das vollführen, wozu den Lippen der Muth fehlte. Seine glühende Phantasie hauchte einige Verse auf das Papier; — zufrieden mit sich und seinen Entschlüssen, nahm er das Blättchen mit, um es auf Usta's Tisch zu legen. Der Zufall begünstigte ihn. Er besand sich eines Tages eine Zeit lang allein in dem Zimmer. Auf dem Arbeitstisch lag eine hübsche Briefmappe mit Perlenstickeret, eben vollendet, wie es den Anschein hatte. Neugierig besah er dieselbe, welche das Wort „Souvenir“ auf der einen Seite trug — und einen Schmetterling, der eben von einer gelben Rosenknospe hinweg geklattert schien, die verweilt und sich beugend an dem Stengel hing. Entgegengesetzt auf der andern Seite prangte eine frische aufgebühte Rose; ein Schmetterling, dem vorigen ganz gleich, umflatterte sie. Die Knospe war mit einer Gürtlande von Bergkriemelnicht, die Rose mit einer von Zimmergrün umrankt. Ferdinand öffnete die Mappe, legte sein auf rosa Papier geschriebenes Gedichtchen rasch zwischen die Schmetterlings-Bilder und eilte aus dem Zimmer in den Garten, wo er den alten Herrn van der Broel antraf.

Gleich darauf traten Usta und Ellen in das Zimmer. Usta's Auge fiel sofort auf die Stickeret, welche sie anders gelegt fand. Sie nahm die Mappe in die Hand, um den Tisch zu ordnen — dieselbe fiel auseinander — das rosa Blättchen fiel ihr auf. Trotz Ellen's Bitten öffnete sie dasselbe und fand ein Gedicht:

U n U s t a .

Mein Lied soll es Dir sagen:
Du bist des Herzens Glück!
Was nicht die Lippen wagen,
Das lies in meinem Blick!

Und willst Du nicht verstehen,
Was dort so zärtlich spricht,

Mein Lied soll für mich stehen:
O Holbe — zürne nicht!

Raum hatte Asta ausgelesen, da warf sie sich in Ellen's Arme.

„Ellen,“ rief sie „Ellen — es ist vorüber ich kann nicht mehr. Verdammte nicht meine Schwäche, die nicht länger die Bluth verbergen kann, die sie gegen den Geliebten des jugendlichen Herzogs nährte. Er liebt mich — ich bin dessen jetzt gewiß und gält es die Ruhe meines ganzen Lebens, ich könnte ihm nicht länger verbergen, wie unaussprechlich auch ich ihn liebe.“

Ferdinand ging indessen im Garten mit dem alten Herrn van der Broek umher, der sein Pfeifchen unbekümmert rauchte; — glaubte der alte Mann, seine Jahre und sein besonnenes Alter schützten sein Haus und seine Ehre? — er blieb sich gleich — ruhig — artig — freundlich — zuvorkommend gegen Ferdinand, aufmerksam liebevoll — zärtlich gegen seine Frau. Ferdinand's Herz klopfte ängstlich, wenn er daran dachte, daß jetzt Asta vielleicht das Gedicht lesen würde. Was wollte er eigentlich?

Jetzt verließ ihn auch Herr van der Broek, der nachsehen wollte, wo die Damen steckten. „Das Gedicht kann sie nicht beleidigen,“ sagte Ferdinand sich immer wieder, und doch füllten bange Zweifel seine Brust; — da that sich die geheimnißvolle Glashüre, die ihm bei seinem ersten Besuch in dem Hause schon in's Auge gefallen, auf.

Asta trat heraus; in der Hand hatte sie nichts als eine wundervoll aufgeblühte Rose, das Sinnbild ihrer selbst. Hinter ihr, mit einem Bündchen im Arm, folgte der treue Gatte, zwischen Beiden aber stolzirte grablätlich Ellen, etwas Verhülltes tragend. Der Zug nahte sich feierlich dem Tisch, an welchem Ferdinand Platz genommen. Er sprang auf.

„Lieber Bettler!“ sagte Frau van der Broek nicht ohne Verlegenheit, „aus der Erinnerung aus Ihrem Citernhause weiß ich, daß heute Ihr Geburtstag ist — ein Tag, der dort festlich begangen zu werden pflegte. Erlauben Sie, daß wir ihn in unserm kleinen Familienzirkel feiern und Ihnen diese kleinen Angebinde zum Andenken bringen dürfen — das meinige hat mir mein Mann soeben gestohlen — mir bleibt daher nur diese Rose, die ich für sie pflückte — geben Sie derselben eine freundliche Deutung!“ — Sie reichte ihm die Rose.

Ferdinand nahm die prächtige Rose und preßte die Lippen auf Asta's Hand — ein kleiner Blutstropfen wurde auf Ferdinand's Hand sichtbar.

„O weh! hat der Dorn geritzt?“

„Keine Rose ohne Dornen“, sagte er Asta anblickend.

„Geschwind die Hand her“ — rief Ellen — „die Wunde, die Asta schlug, muß ich wieder heilen.“ Sie legte ein Stückchen rosa englisch Pflaster auf den kleinen Fled.

„Aufgepaßt, jetzt komme ich an die Reihe“

— sprach Ellen darauf mit Pathos — „die Liebe blüht einmal und nichts erweckt sie wieder, wenn sie verweltet ist — die Freundschaft aber soll trotz Zeit und Raum Blüten treiben — Freundschaft ist somit das Edelste, was die Götter dem Menschen schenken. Sie waren so freigebig damit, daß sie für sich selbst im Olymp nichts übrig behielten. Die Freundschaft, Herr von Wylab, ist also von allen edlen Empfindungen, die den Menschen durchglühen, die mächtigste, und deshalb reiche ich Ihnen das Bild Ihres treuesten Freundes — eine Photographie in Lebensgröße, von meinen Künstlerhänden colorirt, zum Geburtstagsgeschenk.“

Unter ausgelassenem Lachen nahm sie die Serviette von dem Tische — der gute alte Herr van der Broek sah freundlich und gutmüthig aus dem Rahmen ihn an — ein Kranz von frischen Rosen schmückte das Bild.

Ferdinand starrte das Bild verblüfft an — er wußte nicht recht, wie er dies aufnehmen sollte.

„Dankst du, jetzt hast Du das Wort,“ sagte Ellen und trat zurück.

„Ja,“ sagte der kleine dicke Herr feierlich, „der ich alles Schöne und Netze immer nur von meiner vortrefflichen lieben Asta borgen muß, schmücke mich auch jetzt mit Ihren Federn und überreiche Ihnen ein Souvenir, welches sie gesickt hat. Die Schmetterlinge, die darauf herumflattern, wollen mir zwar nicht so recht gefallen — es sind unruhige flüchtige Gesellen — doch ist die Arbeit recht gelungen und ich hoffe, die Mappe wird Ihnen Freude machen.“

Ferdinand setzte das Bild bei Seite, nahm die Mappe in die Hand und entfaltete sie, ein zusammengelegtes Papier war darin verborgen — es fiel auf die Erde — Ferdinand bückte sich darnach — sich vergessend, drückte er dasselbe, wie er glaubte heimlich, an seine Lippen.

„Was ist denn das noch?“ fragte Herr van der Broek in seinem ruhigen Tone — „was ist denn das für ein Papier, das Sie so zärtlich an Ihre Lippen drücken — gewiß ein Geburtstagsgedicht; das hättest Du nicht thun sollen, liebe Asta — wer weiß, ob der Bettler Gedichte liebt. Beigen Sie doch her — theilen Sie es mit.“

Als Ferdinand das Blatt eben entfalten wollte — sah er nach Asta hinüber — sie erröthete verlegen — Ferdinand zauderte.

„Nun so machen Sie doch!“ rief der kleine dicke Herr. — In der schrecklichsten Verlegenheit mußte Ferdinand das Papier entfalten. Es war sein eigenes Gedicht, das er vor einer halben Stunde hingelegt und das er soeben schwärmerisch an seine Lippen gedrückt hatte.

„Nun, so lesen Sie!“ fing der alte Herr von Neuem an.

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.

Druck und Verlag von S. Gaatz
in Elbing.